

Politisches Blatt v. g. g. g.



Morburger Zeitung

Veröffentlichung, Verwaltung
 Verleger: **Verlagsgesellschaft**
 Redaktion: **Redaktion**
 Druck: **Druckerei**
 Abonnement: **Abonnement**
 Einzelnummer: **Einzelnummer**

Maribor, Mittwoch, den 15. Oktober 1924.

Nr. 235 — 64. Jahrg.

Die Neuwahlen in England.

Dr. Pr. Berlin, 11. Okt.

Das britische Arbeiterkabinett, das sich ja nur auf eine verschwindend geringe Minderheit stützte (193), und somit auf die 159 Liberalen angewiesen war, um sich gegen die 258 starken Konservativen zu behaupten, hat eigentlich länger gelebt, als die Pessimisten geglaubt hatten. Denn es hat in den dreiviertel Jahren seines Bestehens nicht an scharfen Reibungen auch mit den Liberalen und mancherlei Schlappen gefehlt. Seit längerer Zeit rechnete man mit dem Fall des Kabinetts; jetzt aber hat Macdonald seinen Sturz noch beschleunigt, um sich wenn möglich eine günstigere Wahlparole zu schaffen. Es stand nämlich fest, daß die Arbeiterregierung bei der Debatte über den Handelsvertrag mit Rußland zu Fall kommen würde, da sowohl die Konservativen wie die Liberalen mit dem an Sowjetrußland zu gewährenden Kredit nicht einverstanden waren, wobei die politischen Bedenken über den Pakt mit den Bolschewisten natürlich mitsprachen. Der Premierminister brachte deshalb die Sache bei dem parlamentarischen Kampf über die Strafverfolgung des kommunistischen Schriftstellers Campbell zum Klappen. Konservativen wie Liberalen warfen Macdonald einen politischen Eingriff in die Gerichtsbarkeit vor, weil er eine Einwirkung auf den Generalstaatsanwalt zur Einstellung des Verfahrens mit Erfolg versucht hatte. Macdonald stellte die Kabinettsfrage, die mit seiner Minderstimmigkeit ausging, wobei es ein Treppenvieh der Weltgeschichte ist, daß er über den kommunisten Campbell lustig in dem Augenblick stolperte, wo seine Partei den Trennungstrieb gegenüber dem Kommunismus gezogen hat.

Die Neuwahlen werden aller Voraussicht nach Anfang November, wie es heißt, am 8. November, stattfinden. Die Lage hat sich gegenüber den letzten Wahlen wesentlich verändert; denn damals war eine gemeinsame Front von Arbeiterparteilern und Liberalen gegen die Konservativen hergestellt, während Macdonald, wie seine Reden erkennen lassen, diesmal den Kampf in erster Reihe gegen die benachbarten Liberalen führen will. Dem großen Kriegsschuldigen Lloyd George und seinem Anhang von Kriegsgewinnlern gelte die Abrechnung, so versichert die sozialistische Presse. Noch nicht zu erkennen ist es, wie sich Liberalen und Konservativen zu einander stellen werden. Man rechnet mit der Möglichkeit, daß die Gruppe um Lloyd George, die schon einmal mit den Konservativen zu einem „Bürgerblock“ verbunden war, auch jetzt wieder mit der Rechten zusammengehen könnte, während auf der anderen Seite Winston Churchill, der aus dem Liberalen Lager ins Konservative zurückkehrte, einen antisozialistischen Abwehrblock empfiehlt. Die Spekulation Macdonalds geht sichtlich dahin, daß die Liberalen durch diese verschiedenen Bestrebungen einem Abbröcklungs-, bezw. einem Zersplitterungsprozeß anheimfallen werden, wovon nach seiner Meinung die Arbeiterpartei profitieren würde, während die Konservativen glauben, daß sie diesen etwaigen Gewinn für sich buchen könnten.

Ist auch das Ergebnis der Wahlkampfes noch gar nicht zu überschauen, so zeugt es doch wohl von starkem Optimismus, wenn Macdonald darauf rechnet, eine absolute Mehr-

Eine blutige Bauernschlacht bei Pragersto. Ein regelrechtes Gefecht zwischen den Dörfern Sikole und Strazgojci.

Sechs Schwerverletzte und über zwanzig Leichtverwundete. — Alte Feindschaft zwischen den beiden Dörfern. — Der Ueberrascher vor dem Gasthause. — Ein zweistündiges Gefecht. — Eine bebauernswerte Mutter. — Das eigentliche Motiv der Bluttat. — Große Aufregung und Erbitterung unter der Bevölkerung.

(Von unserem Sonderberichterstatter.)

Sikole bei Pragersto, 14. Oktober. Am Montag den 13. d. wurde in Maribor und Umgebung das Gerücht verbreitet, in Sikole bei Pragersto habe unter den dortigen Bauernburschen eine regelrechte Schlacht stattgefunden, bei der sogar mit zwei Maschinengewehren geschossen worden wäre. Die Meldung wußte zu belegen, daß anlässlich einer Tanzunterhaltung ein Streit ausgebrochen sei, der in eine furchtbare Rauferei ausartete. Vier Tote und 26 Verwundete seien auf dem Schlachtfeld geblieben. Um nähere Einzelheiten festzustellen, entfiel uns heute ein Sonderberichterstatter nach Sikole, der uns um 14 Uhr folgendes meldete:

Sonntag den 12. d. versammelten sich die Bauernburschen aus Sikole im dortigen Gasthause Draskovik, wo sie sich bis gegen 10 Uhr nachts unterhielten. Es wurde gesungen und niemand ahnte, daß dieser Abend noch ein Unglück bringen könnte. Im großen Gastzimmer saßen bei einem Tische neun heimische Burschen und tranken einige Liter gemeinschaftlich. Alles war in der besten Stimmung. Gegen 9 Uhr kamen vor das Gasthaus mehrere Burschen aus Strazgojci. Sie nahmen vor dem Gasthause bei den Tischen unter einem Nußbaum Platz und unterhielten sich ebenfalls ganz ruhig, so daß niemand etwas Unangenehmes erwartete, obwohl die Burschen aus Strazgojci schon längere Zeit mit jenen aus Sikole in Feindschaft leben, die sich aber in der letzten Zeit sichtlich milderte.

Wider Erwarten aber entstand kurz darauf ein Streit. Als nämlich der Bauernsohn Franz Popenjal gegen 10 Uhr abends hinausging, wurde er von einem Burschen aus Strazgojci angegriffen und mißhandelt. Beide verhielten sich aber gleich darauf und kamen ins Gastzimmer, wo sie noch zusammen ein Glas leerten. Als sich aber gegen 11 Uhr, als der Gastwirt die Sperrstunde ansetzte, die Burschen aus Sikole aus dem Gasthause entfernten und ins Freie traten, wurden sie auf der Straße von den Strazgojcern überfallen. Plötzlich knallte ein Schuß, dem gleich darauf noch mehrere folgten. Es entstand im Nu eine wilde Schlägerei, in der man weder Freund noch Feind unterscheiden konnte. Hilferufe und das Stöhnen der Verwundeten wurden durch heftige Schießerei unterbrochen. Das ganze Dorf schien in Aufruhr geraten zu sein, bald hörte man Schläge, bald wieder Latten brechen. Niemand wußte weder ein noch aus. Erst gegen 1 Uhr früh wurde es ruhiger, doch hörte man auch da noch entfernte Schüsse. Erst jetzt getrauten sich die im Schlafe gestörten Dorfbewohner

heit für seine Partei zu erringen. Die Konservativen glauben ihren Sieg voraussagen zu können oder doch wenigstens eine Mehrheit mit Hilfe des rechten liberalen Flügels zu erlangen, während die Stimmung im Liberalen Lager ziemlich gedrückt ist. Was die Stellung Deutschlands zu dieser Frage betrifft, so haben wir keine Veranlassung zu einer besonderen Anteilnahme oder gar Beunruhigung. Denn welche Partei heute auch im Britenreiche ans Ruder kommt, so wird doch ihre außenpolitische Einstellung besonders gegenüber Deutschland und den Repa-

aus ihren Häusern, insofern sie nicht bereits durch die Hilfe juchenden Verwundeten geweckt und aus dem Bette gejagt wurden. Paarsträubende Gerüchte wurden verbreitet. Niemand wußte recht, was eigentlich geschehen war. Erst nach und nach konnte man sich ein klares Bild schaffen. Als die nichtsahnenden Sikoloner aus dem Gasthause traten, wurden sie von den Burschen aus Strazgojci mit Gewehrfeuer empfangen. In der ersten Ueberraschung dachten sie gar nicht an Seiten, wobei sie von den Angreifern verfolgt und arg zugerichtet wurden. Sechs Schwerverwundete mußten Hilfe im Spital suchen, und zwar wurden Ametec Franc, Ametec Stefan und Stanik Jakob ins Spital nach Ptui, Lenart Franz, Popenjal Tomo eine Gegenwehr und flüchteten nach allen und Perschuh Jakob ins Allgemeine Krankenhaus nach Maribor gebracht. Zwanzig andere trugen mehr oder minder schwere Verletzungen durch Messerstiche und Gewehrschüsse davon. Wie festgestellt wurde, waren aus Jagd- und Militärgewehren geschossen worden. Am Kampfplatze wurden noch am nächsten Tage mehrere abgeschossene Militärpatronen gefunden. Gegen 3 Uhr früh erschien der Arzt Herr Dr. Klafac aus Pragersto, der den Verwundeten die erste Hilfe leistete. Mit ihm kam auch ein Geistlicher, der den Schwerverwundeten die Tröstungen der Religion erteilte.

Das Volk verurteilt auf das schärfste die tollen Burschenstreiche und hat kein Mitleid mit den Verletzten. Doch tragen die Schuld an dem Geschehenen die Burschen aus Strazgojci, die die heimischen Burschen überfielen. Als Grund wird eine alte Feindschaft angegeben. Vor zwei Jahren wurde in Sikole ein gewisser Cernovsek erschlagen. Wegen dieses Mordes wurde der Sikoloner Stefan Ametec zu vier Jahren Kerker verurteilt. Im allgemeinen wird nicht Ametec, sondern ein gewisser Fatin als der Schuldtragende an dem Morde angesehen. Im Zusammenhange damit wird auch behauptet, daß Fatin der Räubersführer bei der jetzigen Rauferei war, um sich so an seinen Feinden, die ihm den erwähnten Mord in die Schuhe schieben, zu rächen.

Am meisten bedauert aber wird die 55jährige Besitzerin Katharina Perschuh. Als sie gegen 1 Uhr früh die Kunde davon erhielt, was im Dorfe vorgefallen war, geriet sie in große Aufregung. Sie wußte, daß auch ihr Sohn im Gasthause war, und vermutete nichts Gutes. Auf ihre Frage, was mit ihrem Sohn geschehen sei, hörte sie die Antwort, daß

rationsfragen kaum nennenswert von den bisherigen Richtlinien abweichen können, die übrigens recht schwankend sind. Mehr als Macdonald würde schließlich auch ein konservativer Premierminister Frankreich gegenüber nicht „mutig zurückweichen“ können. In wirtschaftlicher Beziehung müßte freilich bei einem konservativen Siege mit einer verstärkten Schutzollströmung gerechnet werden, was die auf einer erhöhten deutschen Warenausfuhr wenigstens zu einem Teil aufgebaute Durchführung des Dawes-Gutachtens unter Umständen wesentlich beeinträchtigen könnte.

er schon tot sei. Als sie dies vernahm, fiel sie, vom Herzschlag getroffen, tot zu Boden. Erst später stellte es sich heraus, daß ihr Sohn nur verwundet wurde und sich erst heute ins Krankenhaus begab, nachdem man seine glückliche Mutter bereits zu Grabe getragen hat.

Die Gendarmerie ist eifrig bemüht, die wirklichen Täter auszuforschen. Es wurden bereits mehrere Verhaftungen vorgenommen. Die Bevölkerung ist sehr aufgebraut und verlangt die strenge Bestrafung der Raufbolde. Die Gerüchte, daß mit Maschinengewehren geschossen worden sei, sind jedenfalls auf die heftige Schießerei mit den Gewehren zurückzuführen, die über zwei Stunden gedauert hat.

Ein bedeutungsvolles Schreiben Pašić.

M. Beograd, 14. Oktober. Wie man erfährt, richtete Pašić an Jovanović folgendes Schreiben: Wollen Sie Herrn Davidović mitteilen, daß ich im Hinblick auf das Vertrauen, das ich im radikalen Klube genieße, imstande bin, im Namen der radikalen Partei folgendes zu erklären: Wenn wir Radikale auch gegen die Regierungsdeklaration gestimmt und bei diesem Anlasse unseren Standpunkt dargelegt haben, wollen wir einer Konzentrationsregierung mit Rücksicht auf die schwierige Situation, in der sich das Land befindet, dennoch zustimmen aber unter der Hauptbedingung, daß die Regierung Davidović demissioniert. — Die Aktion für die Konzentrationsregierung mit Einschluß der Radikalen wird in politischen Kreisen als gescheitert betrachtet. Jovanović wird heute nachmittags voraussichtlich beim Ministerpräsidenten vorsprechen, worauf er mit Pašić konferieren wird. Aus soll sich Sibicević bei Pašić bereits angehängt haben.

Die Lage in Beograd.

M. Beograd, 14. Oktober. Heute wurde in politischen Kreisen, insbesondere in denen der Opposition neuerdings darüber gesprochen, daß sich die Regierung in Demission befindet. Pašić erschien heute im radikalen Klub und konferierte längere Zeit mit den Abgeordneten. Auch die selbständigen Demokraten hielten eine Klubführung ab, in der über die politische Lage verhandelt und ein Ausschuß gewählt wurde. Der Ausschuß besteht aus den Mitgliedern Vidler, Popović und Lukinić und hat die Aufgabe, auf Grund des Demissionsschreibens Hadžić einen Antrag auszuarbeiten, die Regierung Davidović wegen Hochverrats unter Anklage zu stellen. Der Ausschuß wird zu dem Zwecke auch mit der radikalen Partei in Verbindung treten. Im Ministerpräsidium dauerten den ganzen Vormittag die ministeriellen Beratungen an. Nach diesen Verhandlungen begab sich Davidović zum König in Audienz, wo er eine Stunde verweilte. Sodann lehrte der Ministerpräsident in sein Arbeitskabinett zurück, wo eine Ministerkonferenz abgehalten wurde, in der, wie verlautet, Davidović erklärt haben soll: „Diejenigen, die auf meine Demission warten, werden graue Haare bekommen.“ Die Lage der Regierung habe sich neuerdings gefestigt.

Börsenbericht

Zürich, 14. Oktober. (Schlußkurse). Paris —, Beograd 7.45, London 23.42, Prag 15.45, Mailand 22.82, Newyork 521.50, Wien 0.007340.

Zagreb, 14. Oktober. Paris 367.50 bis 372.50, Zürich 1350 bis 1360, London 316.50 bis 322.50, Wien 0.0093 bis 0.1013.

Die schönste Amerikanerin.



Miss Evelyn Goodwin,

frühere New Yorker Kabarettistin, jetzt erste Solotänzerin in den berühmten Ziegfeld-Follies, dem ersten Variete New Yorks, trug bei vielen Schönheitskonkurrenzen den ersten Preis davon und wird als die schönste Frau der Vereinigten Staaten bezeichnet.

Tageschronik.

1. Verlegung der Arbeiterkammer. Wie aus Puhljana berichtet wird, wurde die Arbeiterkammer für Slowenien in die neuen Räumlichkeiten in der Puhljanska cesta 12 in Puhljana verlegt.

1. Festnahme eines Mädchenhändlers. In Sloplje wurde dieser Tage ein gewisser Kemal Abdulovic aus Tetovo festgenommen. Der Verhaftete hatte zwei junge Mädchen bei sich, die er über die Grenze verkaufen wollte. Das eine Mädchen, eine gewisse Zlota Arsic aus Kragujevac, hatte er in Ris um 1800 Dinar gekauft. Die befreiten Mädchen wurden den Eltern wieder übergeben.

1. Der Fall Matteotti. Ein führendes römischeres Mittagsblatt brachte vergangenen Montag die aufsehenerregende Meldung, daß Dumini, der Führer der Bande, die Matteotti entführt und ermordet hat, ein volles Geständnis abgelegt habe. Dumini soll erklärt haben, die Entführung auf eigene Faust vorgenommen zu haben, da er überzeugt war, daß Matteotti um die Ermordung des fran-

zösischen Faschisten Bonferrici gewußt haben mußte, weil er zur Zeit seines Todes in Paris war. Dumini wollte Matteotti zwingen, alles auszusagen, was er wisse und habe ihn deshalb entführt. Um ihn am Schreien zu verhindern, wurde aus seinem Rock ein Knobel gemacht, der ihn erstickte, ehe die Entführer es merkten. Von oppositioneller Seite wird diesem Geständnis keine größere Bedeutung beigegeben, da man annimmt, daß es nur den Zweck verfolgte, die faschistische Partei vom Verdachte der Urheberlichkeit dieses Mordes rein zu waschen.

1. Die jüngste Tochter des Zaren am Leben? Nach einer Meldung der „Gazetta Lincea“ soll sich in der Umgebung von Lugano eine ausländische Familie niedergelassen haben, die versichert, daß vom Kaiser der Familie Romanow die junge Tochter des Zaren, Anastasia, auf wunderbare Weise entkommen sei. Anastasia sei tödlich verwundet aber auf der Hinrichtungsstätte vergessen worden, während man die anderen erkrankten Familienmitglieder in den Schacht eines nahen Bergwerkes brachte und verbrannte. Nach vielen Schicksalschlägen gelang es der jungen Tochter des Zaren aller Reuhen, nach Amerika zu entkommen, wo sie einen jungen Schweizer kennen lernte, der sie zu seiner Frau machte. Sie gründeten einen kleinen Haushalt und leben ganz von der Welt getrennt.

1. Die Frage der Trennung von Kirche und Staat in der Tschechoslowakei. Aus Prag wird gemeldet: Der katholische „Och“ spricht über die Frage der Trennung von Kirche und Staat, die einen wichtigen Programmpunkt der Regierungskoalition darstellt, und prophezeit in der Tschechoslowakei einen Kulturkampf. Man vermutet, daß im antiklerikalen Lager ein Kampf gegen die tschechoslowakische katholische Volkspartei vorbereitet wird. Im Falle der Einbringung eines diesbezüglichen Regierungsentwurfes würden die liberalen Abgeordneten gepönbelt sein, mit einem „non possumus“ ihren Platz in der Koalition zu räumen. Das Blatt ruft die Gegner zum offenen Kampfe, der besser sei, als der unterirdische geheime Kampf, der schon seit langem geführt wird.

1. Eine Aufforderung zum Redebuß. In Berliner Zeitungen veröffentlicht der bekannte französische Publizist und Pazifist Professor Victor Baisch, der sich bekanntlich zurzeit zu Vortragswenden in Deutschland aufhält und dem von einzelnen nationalistischen Gemeindevertretungen das öffentliche Auftreten untersagt wurde, folgenden bemerkenswerten Offenen Brief, der, wenn er Erfolg hat, ein bedeutender Schritt auf dem Wege zur Wiedergewinnung anständiger politischer Formen wäre: An die Vorstehenden der vaterländischen Verbände des „Stahlschirms“ und des „Bismarckbundes“. Die Zeitungen Ihrer Anschauungen, die über den gestrigen Potsdamer Abend berichten, erklären, daß die zwei Versammlungen, die dort stattfanden, nicht wirklich öffentliche waren. Nun mache ich Ihnen folgenden Vorschlag: Da es mir wichtig scheint, daß wir unsere gegenseitigen Meinungen kennen lernen, schlage ich Ihnen vor, mit unseren Freunden des

Reichsbanners Schwarz-Rot-Gold im größten Saale Berlins eine öffentliche Versammlung zu veranstalten. Ihre Führer und die Führer des Reichsbanners würden für diesen Abend eine Art Treuga del Gottesfriedens schließen. Die Hälfte des Saales würde Ihnen, die andere Hälfte unseren Reichsbannerfreunden zugeteilt sein. Ich würde über das Thema: „Deutschland—Frankreich“ eine halbe Stunde reden. Ihr Hauptredner auch eine halbe Stunde, und dann wäre ich bereit, auf alle Fragen, die Sie mir stellen wollten, zu antworten. Wir würden so beweisen, daß es selbst den ausgesprochensten Gegnern möglich ist, mit Ruhe und Vernunft die heikelsten Fragen zu erörtern. Ich würde ohne jedes Bedenken mich in Ihre Mitte begeben, vertrauend, daß Sie und Ihre Freunde die Vereinbarung nur mit Vernunftgründen und nicht mit Stößen und Gummimitteln einhalten werden. Ihre Antwort erwartend, zeichne ich Professor Dr. Victor Baisch.

1. Fort mit dem Schamgefühl! Ueber den von uns berichteten wunderlichen Umzug der Nachkulturpropagandisten in den Straßen Moskaus bringt jetzt ein Prager Blatt einen ausführlichen Bericht, auf Grund dessen der ganze Vorfall nun lebendiger erscheint. Es war in der Wjasnickajastraße, unweit des Hauptpostamtes, wo sich inmitten der Straße jener Zug der vier nackten Mädchen und vier nackten Jünglinge bewegte. Es waren durchwegs hübsche, rosige, ein wenig braungebrannte Leute um die zwanzig herum, die auf einer um die Brust geschlungenen Schärpe die Aufschrift: „Fort mit dem Schamgefühl!“ trugen und den anzüglichen Bemerkungen der Zuschauer eine unerwarteterlich heitere Ruhe entgegensetzten. Unweit des Telegraphenamtes wurde das Gebränge der Neugierigen schließlich doch zu arg, und die acht „Komunolosen“ (Mitglieder des kommunistischen Jugendverbandes) bestiegen denn eine Tram, die den Weg, auf dem sie gekommen waren, zurückführ. Im Tram bahnhofs ging es nun freilich noch wilder zu! Es gelang zwar der einen von den jungen Damen, auf Grund eines dem Schaffner vorgewiesenen Zettels acht Fahrkarten zu bekommen, allein das Publikum ließ sich nicht so leichtem Kaufes beruhigen, brachte den Wagen zum Stehen und rief einen Hüter der öffentlichen Ordnung herbei. Diesem erklärte einer der jungen Männer ganz offen, sie wollten einfach Propaganda für die Notwendigkeit der Körperkultur machen, und begingen auf diese Weise den internationalen Feiertag der Jugend. Da sie aber wußten, daß es in Moskau Philister gäbe, hätten sie sich vorher eine schriftliche Erlaubnis vom Moskauer Sowjet verschafft. Da das stimmte und sich der vorgezeigte Erlaubnisschein auch als echt erwies, ließ sich einstweilen nichts tun, und die Tram setzte ihre Fahrt ruhig fort. Das letzte Wort behielt aber trotzdem die alte Landessitte, denn ein paar Tage später brachte die offizielle Zeitung einen Artikel des Hygienekommissärs Semaschko, der ausführte, daß derartige Exzesse nicht nur widerlich, sondern auch gesundheitschädlich wären. Damit scheint das Schamgefühl selbst in Moskau wieder zu seinem Recht gekommen zu sein.

Ein seltsamer Helliger.



Eine außergewöhnliche Laufbahn hat der Negerboxer und Schwergewichts-Weltmeister Jack Johnson eingeschlagen. Er ist unter die Evangelisten gegangen und durchzieht als Wanderprediger die Vereinigten Staaten.

1. Wieder ein Zug von Räubern überfallen. Wie das italienische Blatt „Messaggero“ aus Verona zu berichten weiß, haben in der Nacht vom 11. auf den 12. Oktober einige bewaffnete Räuber einen nach Verona führenden Zug überfallen. Sie warfen zahlreiche Stoff- und Kofferbindungen aus dem fahrenden Zug hinaus und verschwanden darauf in der Dunkelheit.

1. Film und Radio in Grönland. Die Eskimos behaupten immer, daß der weiße Mann über Zauberkräfte verfügt, aber was die Bewohner von Nord-Grönland und Eilsmere-Land jüngst gesehen haben, hätten sie doch nicht für möglich gehalten. Der arktische Forscher Donald B. Mac Millan, der soeben mit seinem Schoner „Gowdon“ von dort zurückgekehrt ist, erzählt nämlich, es sei unmöglich, das Staunen zu beschreiben, das die Eskimos zeigten, als die Expedition ihnen Filme aus dem Jahre 1917 vorzeigte. Diese waren, wie die „Frankfurter Zeitung“ berichtet, bei einer früheren Fahrt Mac Millans nach Grönland aufgenommen worden, und die Eskimos sahen nun längst verstorbene Freunde und Bekannte in Leben und Bewegung auf die Leinwand hingezaubert. Vor dieser „Magie des weißen Mannes“ seien einige Eskimos tatsächlich ausgerissen. Sehr erstaunt waren sie auch über den Radio-Lautsprecher. Mac Millan sagt, die Nordpolfahrten seien seit der Erfindung des Radio bedeutend „gemüthlicher“, denn man fühle sich doch nicht mehr so von aller Zivilisation abgeschnitten wie früher. Seltsam war es, daß nur höchst selten die östlich des Winterquartiers liegenden Stationen vernommen werden konnten, obgleich gelegentlich eine schwache Spur des Radio-Programms in Maryland zu erkennen war. Die westwärts liegenden Stationen aber wurden sehr gut gehört. Die wissenschaftlichen Ergebnisse der Expedition sollen erheblich sein.

Die rote Burg.

Das Drama eines Fälschers in Tadeln und dem König Hofe.

Copyright 1913 by Anna Wolff, Leipzig. (Nachdruck verboten.)

Ein Staunen, ein Murren ging durch die Menge. Alles drängte wüst herzu — dann plötzlich lautloses Schweigen. — Man fühlte, hier wurde wohl sehr gegen den Willen der Beteiligten ein Drama entrollt, an dem im Verborgenen die Herzen bluteten.

Gisbert hatte Don José mit eiserner Hand an der Schulter gepackt:

„Schweigen sie!“ herrschte er ihn an, „oder Sie sind verloren. Ich kenne die Rolle, die Sie bei diesen traurigen Ereignissen spielen.“

Aber Don José lachte hart auf und fuhr unbekümmert fort, ehe jemand ihn hindern konnte:

„Die Herrin dieses Hauses, die ehemalige Prinzessin Marion von Berona, ist die Tänzerin mit der roten Maske, Madame Malette de Maratet.“

Ein unbeschreiblicher Tumult entstand. Entrüstungsrufe wurden laut. Die Bessergestellten wollten sich auf Don José stürzen, der in so infamer Weise das Gastrecht verletzete. Andere drängten neugierig der Frau mit der roten Maske entgegen, die, von Jannes Armen umschlungen und von Brunner

gestützt, kein einziges Wort fand für diesen entsetzlichen, unbegreiflichen Vorgang.

Jhabella weinte erschüttert in Clemens Armen. Nur der Conde bewahrte eiserne Ruhe.

„Liebe Freunde,“ ließ er sich zu seinen Gästen vernehmen, indes seine Augen wie prüfend über Malette schweiften: „Don José y Tamagno hat die unbegreifliche Indiskretion begangen, Vorgänge in meiner Familie öffentlich zur Sprache zu bringen, ehe sie spruchreif geworden. Ich bitte für den Mann, der bisher mein Freund war, um Verzeihung und zugleich um die Erlaubnis, ihnen in ihrer Hoheit, der Prinzessin von Berona, meine Gemahlin vorstellen zu dürfen, die nach langer, durch Mißverständnisse bedingter Abwesenheit wieder in mein Haus zurückgekehrt ist.“ Und zu Malette tretend und fest ihre Hand umfassend, raunte er ihr zu:

„Wie du auch über mich denken magst, widerspreich jetzt nicht. Es gilt das Bild deines Kindes. Ich werde dich gewiß nicht gegen deinen Willen halten.“

Und ohne ihre Antwort abzuwarten und ohne daß sie ihm Widerstand entgegensetzte, löste er die rote Maske von dem Antlitz Malettes.

Da stand sie wie ein verwünschtes Kind in dem Flammenmantel ihres Haars, mit großen, entsetzten Augen und doch voll rührender Lieblichkeit und reizvoller Schönheit.

Ein Raunen der Bewunderung ging durch die Menge. Wie entsetzt sah die Frau aus,

die jetzt schüchtern wie ein junges Mädchen an ihres Mannes Hand verwirrt um sich blickte. Ihre Augen suchten nur eine: Jhabella! Und wie angezogen von diesem Blick stürzte ihr Jhabella plötzlich laut aufweinend um den Hals und schluchzte:

„Meine Mutter, meine liebe, einzige Mutter!“

„Berechtigte Freunde,“ wandte sich der Conde mit etwas spöttischem Blick abermals an seine Gäste, „ich bitte mir zu verzeihen, wenn ich sie eruche, unser Fest für heute als beendet zu betrachten. Ein anderes Mal, hoffe ich, sehen wir uns hier wieder.“

Verstört, erschreckt, flüsternd, heimliche Gedanken tauschend, stoben die Geladenen auseinander. Wenige Augenblicke später war der große Saal leer. Auch die Obercron, außer Clemens und Keedern, waren mit den anderen still gegangen.

Don José wollte mit den anderen ebenfalls den Saal verlassen, aber Gisberts eiserner Hand hielt ihn zurück. Jeanne und Brunner hatten ihre Herrin, die mit einer Dymmacht kämpfte, in einen Sessel auf der großen Terrasse gebettet, Jhabella kniete schluchzend zu ihren Füßen.

Wie einem inneren Drange gehorchend, waren alle aus dem Speisesaal hinaus auf die Terrasse getreten, die im hellen Mondenlicht flimmerte. Nur Gisbert und Don José standen noch in der Tür.

„Lassen sie den Kerl laufen,“ rief Marion. „Für den Kerl endlich nach einer

Weile peinlichen Schweigens zu Gisbert das Wort, „es lohnt sich wirklich nicht, für seine Laftlosigkeit, die mich für immer von ihm lösen, noch weiter mit ihm ins Gericht zu gehen.“

„Ich bedaure sehr, Conde, ihren Wünschen nicht nachkommen zu können,“ entgegnete Gisbert, „dieser Mann hier ist ein Verbrecher.“

Wutlosend suchte Don José sich zu befreien, aber mit starker Faust hielt Gisbert ihn fest.

„Erlauben mir Hoheit,“ fragte Gisbert, sich zu Malette wendend, „zu reden?“

Malette, die langsam wieder zu sich kam, nickte stumm. Ihre Augen hingen in leidenschaftlichem Entzücken an Jhabellas tränenschneltem Gesicht.

Und Gisbert begann, erst stockend und dann immer anschaulicher, die belauschte Unterredung Don José mit Panno wiederzugeben.

Die Hornesadern auf der Stirn des Conde schwellen hoch auf.

„Wer war das Kind, das sterben sollte und nicht starb,“ donnerte er Don José entgegen. „Dein und mein Kind, Miguel,“ antwortete dann statt seiner Malette oder Marion, „unsere kleine Grazia. Ach, ich habe sie ja wieder gefunden. Allietta, die kleine Allietta. Von Panno, dem Zigeunerhüuptling, habe ich sie gekauft, ohne zu ahnen, wie nahe sie meinem Herzen stand.“

(Fortsetzung folgt.)

Nachrichten aus Maribor.

Maribor, 14. Oktober.

m. Volksumversität. Heute Dienstag, den 14. d. M. wird um 1/20 Uhr im Vortrags-saal der Volksumversität (kleiner Kasino-saal) der Eröffnungsvortrag abgehalten. Der Vortragende, Herr Ing. Kufover, wird über die Volkshochschule und die gegenwärtigen Pläne unserer Volksumversität sprechen. Nach dem Vortrage erfolgt die Festlegung der Fachkurse.

m. „Eine Mieterdemonstration“. Zu der in der „Marburger Zeitung“ Nr. 234 vom 12. Oktober unter obigem Titel gebrachten Notiz bittet uns der Verein der Mieter und Untermieter um die Aufnahme folgender Berichtigung: Der Schreiber der Notiz ist nicht gut informiert, denn der Delegierte, welcher vom Ausschusse für den Kongress in Beograd bestimmt wurde, ist noch nicht abgereist, weil der Kongress vertagt wurde. Sobald der Kongress stattgefunden haben wird, wird der Ausschuss eine Versammlung einberufen und der Delegierte wird über die Tätigkeit des Kongresses berichten. Was die Tätigkeit des Ausschusses anbelangt, so ist es gar nicht möglich alle Erfolge oder Mißerfolge, all-wöchentlich etwa, wie sich dies der Schreiber der erwähnten Notiz vorstellt, den Mitglieder des Vereines bekanntzugeben. Der Ausschuss.

m. Der Verein zur Unterstützung dürftiger Schulkinder ersucht höflichst, diesen Monat den Mitgliederbeitrag an die Sammler abzugeben. Die in Maschinenschrift gefertigten Sammelbogen sind mit der Vereinsstempel versehen. — Anlässlich der hiesigen Gewerbeausstellung bekam der Verein durch Verkauf von Lebkuchen und Bonbons 1324 Dinar, die Gemäldeausstellung im Juli widmete 244.50 Dinar und die Schlichtung zweier Streitfälle beim Bezirksgerichte 100 bzw. 200 Dinar. Den edlen Wohlthätern besten Dank! Nun pocht der nahe Winter wieder an die Herzen aller Menschenfreunde und die Vereinsleitung bittet: Helft alle mit, denn es gilt die Not der armen Kinder zu lindern. Jede, auch die kleinste Gabe, ist willkommen sei es in Geld oder in Waren (für Kleidung und Beschuhung). Der Vereins-ausschuss.

m. Holzdiebstahl. Der in der Gosposka ulica wohnhafte Ing. K. brachte zur Anzeige, daß ihm schon längere Zeit Holz gestohlen werde. In der vergangenen Nacht wurde ihm wieder eine größere Menge entwendet. Von den Tätern fehlt jede Spur.

m. Ueberfall. Der Talschnergeselle D. J. und der Tischlergeselle P. S. wurden angezeigt, weil sie gestern abends um zirka 20 Uhr einen gewissen L. unter der Brücke überfielen und ohne jeden Grund verprügelten.

m. Kleine Polizeichronik. Von gestern auf heute wurden beim hiesigen Polizeikommissariate insgesamt 12 Anzeigen wegen verschiedener Delikte (Diebstahl, Ueberfall, Kauferei, Uebertretungen der Polizeivorschriften usw.) gemacht. Verhaftung wurde keine vorgenommen.

m. Wochenausweis über den Stand der ansteckenden Krankheiten in Maribor. Das städtische Hygieneamt veröffentlicht für die Zeit vom 5. bis 11. Oktober folgenden Ausweis über den Stand der ansteckenden Krankheiten in Maribor: Diphtherie: verblieben 1, neu erkrankt 0, genesen 1, verbleibt 0; Scharlach: verblieben 2, neu erkrankt 1, genesen 2, verbleibt 1; Ruhr: verblieben 5, neu erkrankt 3, genesen 2, verbleiben 6.

Heu- und Strohmarkt in Maribor. Am Mittwoch, den 8. Oktober war weder Heu noch Stroh am Markte; am Samstag, den 11. d. M. wurden nur vier Wagen Heu und 5 Wagen Stroh auf den Markt gebracht und zu 62.50 Dinar per 100 Kilogramm verkauft.

m. Klub-Bar. Ab 1. Oktober internationale Tanz-Revue, ausgeführt von 2 Haralds und 2 Valero (Emmy Schwarz, Margi. Kof und Anny Liffom).

*** Kavana Jadran.** Täglich Konzert. Soli u. gute Bedienung. Mäßige Preise. 9419

*** Grand-Restaurant Hotel Meran** beim Hauptbahnhof. Täglich ab 19 Uhr erstklassige Riquemontkonzerte. Vorzügliche Küche und Getränke.

Nachrichten aus Buz.

p. Außerordentliches Mißgeschick. Der hiesige Tabaktraffikant Leben, ein Kriegsinvalider, wird schon seit einiger Zeit von außerordentlichem und bedauernswertem Mißgeschick verfolgt. Nicht weniger als viermal wurde schon in keine Verkaufsbude (gegenüber dem Gasthof „Zum weißen Kreuz“) eingebrochen, wobei Waren im Werte von zirka 9000 Dinar geraubt wurden. Dieser Tage wäre der fünfte Einbruch verübt worden, wenn der Einbrecher nicht rechtzeitig vom diensthabenden Wachmann bemerkt und erschreckt worden wäre. Ein Knecht der Firma Makun wurde bereits verhaftet, da er im Verdachte steht, die Einbrüche verübt zu haben.

p. Sich selbst gerichtet. Vor einigen Tagen wurde auf der Straße bei Hajdina der Viehhändler Horvat von zwei Räubern überfallen und seiner Barchaft von zirka 50.000 Dinar beraubt. Die Angelegenheit wurde sofort zur Anzeige gebracht, und den energischen Nachforschungen der Gendarmerie gelang es bald, einen der Täter, den 24 Jahre alten Besitzerhohn Jurber aus Bobvinci bei Ptuj, auszuforschen und dem Strafgerichte einzuliefern. Das Geld hatten die beiden Räuber im sogenannten „Witela-Walde“ verborgen, wo es auch von den Gendarmen gefunden wurde. Der Verhaftete Räuber scheint sich kein Mißgeschick sehr zu Herzen genommen zu haben, denn bald nach seiner Einlieferung ins Strafgericht machte er seinem Leben ein unruhiges Ende. Zuerst versuchte der Räuber aus dem Gefängnis zu entfliehen; als aber dies der Aufseher bemerkte, traf er die nötigen Vorsichtsmaßnahmen, um eine eventuelle Flucht zu verhindern. Nun aber griff der Häftling zu einem anderen Mittel — zum Selbstmorde. Aus seiner Unterhose kochte er sich einen Strick, mit dem er sich erhängte.

Nachrichten aus Celje.

c. Tobesfall. Am Sonntag, den 12. d. M. starb Herr Josef Jorko, Finanzassessor in Celje, im Alter von 64 Jahren.

c. Trauertag der Kriegsinvaliden in Celje. Die Vereinigung der Kriegsinvaliden, Witwen und Waisen, Ortsgruppe Celje, veranstaltet am 19. d. einen Trauertag für die im Weltkrieg gefallenen und gestorbenen Soldaten. Um die mißlichen Lebensverhältnisse der durch den Krieg am meisten Geschädigten etwas zu erleichtern, findet am genannten Tage auch ein Blumentag zugunsten der Kriegsinvaliden, Witwen und Waisen statt.

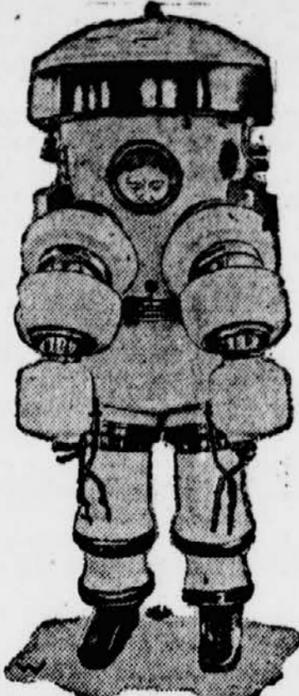
c. Eine unverbesserliche Diebin. Die erst 19 Jahre alte Elisabeth Cretnik, Arbeiterin aus Zgornja Budinja, ist eine vielversprechende Diebin. Denn trotz ihrer Jugend ist sie wegen Diebstahles und anderer Delikte bereits siebenmal verurteilt. Obwohl sie von der Kreisbehörde in Celje für ein Jahr unter Polizeiaufsicht gestellt wurde, gelang es ihr, mehrere Male die Wohnung zu wechseln. Nach Abkündigung der letzten Strafe trat sie bei der Postlerin Rosalia Gajsel in den Dienst. Als sich dieselbe am 14. Juni l. J. vom Hause entfernte, stahl ihr Cretnik Wäsche und anderes und verschwand. Daraufhin nahm sie Dienst bei Anna Cepe in Spodnja Budinja an; sie hatte ihre Lagerstätte in der Küche. Von hieraus hörte sie, wie ihre Arbeitgeberin im anstoßenden Schlafzimmer Geld zählte. Die nächste Gelegenheit benutzte Cretnik und entwendete ihrer Herrin 1050 Dinar und verließ den ihr zu heiß gewordenen Boden. Nun hatte sich die Unverbesserliche vor dem hiesigen Gerichte wegen der oben erwähnten Delikte zu verantworten und wurde zu 8 Monaten schweren Kerkers verurteilt.

Rino.

1. Stadt-Rino. „Taifun“, ein herrlicher Film in 6 Akten, wird Dienstag, Mittwoch und Donnerstag vorgeführt. — „Taifun“ ist das erste und bis jetzt einzig geschaffene experimentellste Werk der modernen kinematographischen Technik, aufgenommen auf einer Drehbühne, ist in der Gänge eine Kunst für sich, über welche in allen Kulturzentren Europas Vorträge abgehalten werden. Der Film erfreut sich einer besonderen Aufmerksamkeit nicht nur bezüglich der Filmstruktur, sondern auch wegen seiner literarischen Abhandlung: Was ist das Stärkste auf der Welt — Macht, Reichtum, Ruhm oder ein Herz, das liebt!

1. Burg-Rino. Der Filmschlager „Sturm“, der ob seiner packendsten und atemberaubenden Sensationen, sowie seiner ergreifenden Handlung äußerst sehenswert ist, wird noch heute Dienstag und Mittwoch gegeben. — Am Donnerstag folgt der Sensationschlager „Der Wiener Prater“, ein über den wir bereits in unserer letzten Samstagnummer eingehend berichteten. Das Interesse für diesen einzigartigen, wirklich herrlichen Film ist ein äußerst starkes und dürfte sich, um einem Andrang an der Kasse vorzubeugen, empfehlen, sich die Karten rechtzeitig zu besorgen.

Ein Tiefsee-Tauchapparat.



Nach langjährigen Versuchen ist es der Firma Neufeld u. Kuhntz in Kiel gelungen, einen Tauchapparat herzustellen, mit welchem eine Tiefe von 160 Metern unter Wasser erreicht werden ist. Mit den bisher gebräuchlichen Taucherganzügen war höchstens eine Tiefe von 40 Metern zu erreichen, und auch hier war der praktischen Arbeitsleistung des Tauchers bereits eine Grenze gezogen, denn ein längeres Verweilen in dieser Tiefe war ohne schwere Gesundheitsstörungen nicht möglich.

Der neue Tauchapparat, den wir hier im Bilde zeigen, ist ganz aus Metall hergestellt und ist von großer Schwere. Die Gelenke in den Gliedmaßen dieses Apparates bestehen aus Kugelgelenken und bewähren größte Bewegungsfreiheit. Sowohl äußerlich wie auch in seiner Inneneinrichtung erinnert der turmförmige Körper an den Kommandoturm eines U-Bootes; der ganze Apparat ist gewissermaßen ein U-Boot mit Armen und Beinen. Der Rumpfteil ist in Gürtelhöhe geteilt und wird dort nach dem Einsteigen des Tauchers wieder zusammengeschraubt; die obere Rumpfhälfte hat vorn, seitlich und oben Schaufenster aus starkem Hartglas und enthält in übersichtlicher Anordnung auch die Signallinien, Betriebsventile, Beleuchtungskörper und Meßapparate; auch die Atmungs-einrichtung ist im Oberteil untergebracht. Der Unterteil des Rumpfstückes bietet Raum für Ausgleich- und Fallgewichte und enthält überdies als Sicherheit während der Arbeitspausen eine Art Fahrradstapel.

Bei praktischen Versuchen im Ostsee in Bayern wurde eine Tiefe von 160 Metern erreicht. Der Taucher konnte sich in dieser Tiefe ohne das geringste Unbehagen vollkommen frei bewegen und jede Arbeit ausführen. Es wird wohl nunmehr möglich sein, mit Hilfe solcher Apparate ungeheure Werte aus gesunkenen Schiffen zu bergen, die in bisher unerreichten Tiefen der Meere liegen.

Feuilleton. Anatole France und die Akademie.

—tz. Paris, 11. Oktober.

Der „gute Meister“ hat der Unsterblichen Versammlung manch bösen Streich gespielt. Wenn er vor vielen Jahren in sie selber eintreten wollte, so geschah dies nur, um ihr desto erfolgreicher zu Leibe rücken zu können. Er wurde gewählt, weil zur selben Zeit die aristokratische Mehrheit einen hochvermögenden, aber literarisch vollständig ungebildeten Herzog in ihrem Schoße haben wollte, und sie sich vor den satirischen Angriffen der Linken fürchtete. So kam der Spötter und Rabulais France unter die Kuppel, als „Kompensation“ sozusagen, und mit den Stimmen sämtlicher Obelleute. Er ist ihnen dafür nie weiter dankbar gewesen.

Einmal zog France gegen die jährlichen Preispreise zu Felde. Er beschuldigte die Akademiker vor aller Öffentlichkeit, daß sie nie ein Gedicht läsen, für das sie ihre Stimme abgeben. Zum Beweis dafür erzählte er folgende nette Geschichte:

„Eine gewisse Louise Collet, an einen unbedeutenden Musiker von der Oper verheiratet, geriet in die Arme des großen Philosophen Viktor Cousin und spielte als seine Ge-

liebte eine gewisse Rolle in der literarischen Bewegung unter dem zweiten Kaiserreich. Diese Frau kam nun auf den Einfall, sich den Preispreis der Akademie erteilen zu lassen, was ihr hochvermöglicher Freund ohne weiteres bei den Unsterblichen durchsetzte. Jedes Jahr, das der Liebe Gott ins Land schickte, schickte auch Louise Collet ihr Preisgedicht ein, und die Preise folgten sich mit der gleichen Regelmäßigkeit. Einmal hatte die Welt-dame über ihren mannigfachen Sorgen die Anfertigung eines Gedichtes vergessen, und am Vorabend des letzten Einsendungsstermins war noch nicht ein einziger Vers ausgebrütet. An demselben Abend gab sie ein Souper, an dem unter anderen auch Flaubert und Bouilhet teilnahmen. Beide waren ihr sehr ergeben, weil sie im Grunde ein zwar unbedeutendes, aber herzensgutes Mädel war. Nach dem Dessert rief sie das Paar zu sich: „Meine Herzen, ihr müßt mir das Leben retten!“ Und sie erzählte ihr Unglück. Dann führte sie die Dichter in ihr Arbeitszimmer: „Hier ist Tinte, Papier, Feder und zwei bequeme Sessel. Da ist Tabak. Im Schranke guter Schnaps. Raucht und trinkt nach Belieben, aber schreibt mir bis Mitternacht 200 Verse über die „Unsterblichkeit“. Sie ließ die beiden und kehrte zur Gesellschaft zurück.

Flaubert und Bouilhet rauchten wie Türken und tranken wie Amerikaner. Ein Viertel vor zwölf war noch keine Zeile geschrieben. Da stand Flaubert feierlich auf, griff einen Band Lamartine aus der Bibliothek her-

aus, öffnete auf gut Glück und diktierte dem Freunde 200 Verse. „Seh darüber: „Unsterblichkeit!“, befahl er. In demselben Augenblick trat die Collet ein, freute sich wie ein Kind, umarmte ihre Retter. Das Manuskript wurde eingeschickt und erhielt den Preis summa cum laude. Es wurde in einem reizenden Bändchen veröffentlicht, ohne daß jemand die Mykifikation merkte. Flaubert selber erzählte sie viel später, unter dem Siegel der Verschwiegenheit . . .“

Die Akademiker lesen nicht einmal die Werke derer, die sich um ihre Stimme bewerben. Fast sämtliche Wahlen haben politischen oder mondänen Charakter; die literarische Qualität spielt dabei die geringste Rolle. So wurde Leconte de Lisle nur deshalb gewählt, weil er einmal in einer vornehmen Gesellschaft den Spiritualismus als Weltanschauung verfochten hatte. „Spiritualismus und Katholizismus ist eines und dasselbe“, erklärte der allmächtige Vorsitzende, der Herzog de Broglie. Ein paar Akademiker zweifelten zwar an diesem Optimismus und hätten dem Dichter vielleicht doch nicht ihre Stimme gegeben, wenn sie ihm nicht ein Gedicht zugesprochen hätten, das damals wie auch heute noch als lyrisches Meisterwerk gilt: „Die zerbrochene Vase“ (La vase brisee). In Wirklichkeit aber ist das Gedicht, wie jedermann außer den Akademikern weiß, von Sully-Prudhomme . . .

Obschon Anatole France sich schon seit Jahren nicht mehr unter der Kuppel zeigte, mach-

ten ihm doch alle Kandidaten, welche wie geistliche, ihre Wahlbesuche. Es scheint, daß sich dabei besonders die Kardinal angelegen sein ließen, den heiteren Voltairianer auf gottgefällige Wege zurückzuführen, woraus sich manch lustige Unterhaltungen ergaben. Der Kardinal de Cabrières zum Beispiel, um seine Orthodoxie zu bekunden, sagte gleich zu Anfang: „Ich muß Ihnen mitteilen, Herr France, daß ich keinen einzigen Ihrer Romane gelesen habe.“ — France darauf salbungsvoll: „Eminenz, ich beichte Ihnen in aller Aufrichtigkeit, daß ich kein einziges Ihrer Hirtenschriften gelesen habe.“ Worauf die Unterhaltung in freundschaftlichster Weise weiterging.

Wenn sich bei Anatole France ein besonders guter Freund als Kandidat vorstellte und um seine Stimme bat, pflegte er zu sagen: „Mein Lieber, Sie können unendlich von einem eingefleischten Pazifisten verlangen, daß er sich unter die streitbaren Herren der Kuppel mische. Aber ich gebe Ihnen einen guten Rat. Kein Mensch kennt mich von den Beamten der Akademie. Wieten Sie irgent einen Dienstmann, staffieren Sie ihn salomnäßig aus, ich gebe ihm das Recht, sich als Anatole France bei den Türwächtern zu bezeichnen. Er wird dann für mich eine Stimme auf Ihren Namen abgeben.“

Es gibt Leute, die ernsthaft behaupten, der Eid sei mehr als einmal angewendet worden.

Theater, Kunst und Literatur.

Zum Tode Anatole France.

Wieder ist ein großer Dichter aus der Welt geschieden. Anatole France, mit seinem wahren Namen Jacques Anatole Thibault, ist nicht mehr. Der große französische Dichter wurde am 6. April 1844 in Paris geboren; er ist also 80 Jahre alt geworden. Nach Abolvierung des Collège Stanislas wurde er Beamter der Senatsbibliothek. Seine ganze Jugend verbrachte er unter Büchern — sein Vater war auch Bibliothekar —, denen er sein ganzes Leben hindurch eine rührende Liebe bewahrte. Seine ersten Arbeiten waren wissenschaftlicher Natur. Anatole France war unermüdlich in seiner Schaffenskraft bis in die späten Jahre. Sein letztes Buch „La vie en fleurs!“ ist im Jahre 1922 erschienen. Seine seit Beginn dieses Jahrhunderts veröffentlichten Werke können in drei Kategorien eingeteilt werden: Romane, Schriften über die soziale Ordnung und über die Politik und wissenschaftliche sowie geschichtliche Werke. In die erste Kategorie gehören: „Gringebille“, „L'île des Pingouins“, „Les Contes de Jacques Tournebrouche“, „Les Dieux ont soif“ und „La Révolte des Anges“.

„Sur la Pierre Blanche“, „Pour le Proletariat“ (1898—1906), „Vers les temps meilleurs“ (1908), „Sur la voie glorieuse“ (1914), „Ce que disent nos morts“ (1916), „La pièce et la paire“ (1919) sind Werke, die soziale und politische Fragen behandeln. Zu den Arbeiten der dritten Kategorie gehört namentlich „La vie de Jeanne d'Arc“, das im Jahre 1908 veröffentlicht wurde.

Anatole France teilt uns in seinen Werken mag es sich um einen Roman oder um ein wissenschaftliches Werk handeln — vor allem seine Gedanken und Anschauungen mit. Er ist ein Skeptiker, und zwar ein solcher, der seiner Ueberzeugung und seinem System feindlich gesinnt ist. Trotz seines Skeptizismus wurde Anatole France besonders in den letzten Jahren ein Verfechter des Sozialismus und des freien Gedankens.

Die Werke Anatole France', der seinem Stille, seiner Bildung und seinen Gedanken nach zu den französischen Klassikern zu zählen ist, sind schon längst über die Grenzen seiner Heimat gedungen und wurden fast in alle Sprachen der zivilisierten Nationen überseht und überall mit demselben Erfolge aufgenommen, wie in der Heimat des Dichters.

Nationaltheater in Maribor. Dienstag den 14. Oktober: geschlossen. Mittwoch den 15. Oktober: „Carmen“, Ab. C. Donnerstag den 16. Oktober: „Das Negermännchen im St. Florianstal“, Ab. A.

Der Abgeordnete.

Zur Russenfeier an unserem Theater.

Samstag den 11. Oktober trat auch Maribor in den Kreis jener Städte ein, die sich des Jubiläums des serbischen Dichters Branislav Nusić erinnern, und feierte dasselbe mit der Aufführung seines „Abgeordneten...“ — Nusić wurde am 8. Oktober 1864 in Beograd geboren. Nach Beendigung seiner Gymnasial- und juristischen Studien wandte er sich zuerst dem Journalistenberufe zu, trat aber später ins diplomatische Corps ein und beschäftigte sich nebenbei immer eifriger mit der Literatur. Der Zahl seiner Werke nach ist er der fruchtbarste Dramatiker der Serben. Er schrieb nahezu an hundert Bücher. Von seinen Werken sind am besten die satirisch-komischen, denn in diesen wird der schickende Kunstwert durch sprudelnden Witz und meisterhafte Ausnützung des Bühnenspieltages erreicht. Von unserem Theater aus kennen wir schon zwei seiner besten Werke, den „Gewöhnlichen Menschen“ und die „Welt“. Zur Feier seines sechzigjährigen Jubiläums kam nun der „Abgeordnete“ an die Reihe. Dieses Stück ist, obwohl im Jahre 1906 geschrieben, noch immer aktuell, denn es behandelt die krampfhaften Eiers- und Ruhmsucht der Menschen. Jeder einzelne von der bunten Masse, die an unseren Augen vorüberzieht, möchte gerne Abgeordneter werden, um recht viel zusammenraffen zu können und um alle seine Angehörigen mit sicheren Steuen zu versorgen. Alles geschieht aber unter der Devise: „Für Volk und Vaterland.“

Die Aufführung in Maribor ging unter der Spielleitung des Herrn Ković glatt von-

statt. Herr Bratina spielte den Wahlmandatanten Brus naturgetreu und lebenswahr. Seine Frau war Fräulein Gabrijele, seine Tochter Zel. Sabin, beides über das Mittelmaß hinausragende Leistungen. Herr Janko war ein eleganter, gemiegter Advokat, Herr Karastović ein einfältiges, gutmütiges Haus faktotum. Eine gute Leistung war auch der Fleischermeister Bunka des Herrn Grom und der Journalist Erata des Herrn Ković. Herr Masberger stellte uns im Verein mit Fräulein Petko ein sich ewig zankendes Paar vor die Augen. Fräulein Kralj verlagte natürlich auch diesmal nicht und eine gute Epilobentfigur war auch Herr Pirnat. Herr Ković konnte sich aber allenfalls ein bisschen näher mit der schauspielerischen Rhetorik befreunden, denn davon scheint er nicht allzuviel zu wissen. — Die Uebersetzung des Stückes scheint in großer Eile vor sich gegangen zu sein und bedarf daher einer gründlichen Ausfeilung. — Das Stück wurde vom Publikum sympathisch aufgenommen.

+ Ein Rasputin-Drama. Boris Minoff und Siegfried Bernfeld vollenden soden ein neues vieraktiges Drama „Rasputin, der Wundertäter“, das unter Zugrundelegung historisch beglaubigten Tatsachenmaterials die Lebensgeschichte des Wundertäters zum Gegenstand hat. Die Titelrolle des Stückes, das an der Neuen Wiener Bühne in dieser Spielzeit die Uraufführung erleben wird, wird durch Oskar Beregi dargestellt werden.

+ Gerhart Hauptmann in Ägypten. Gerhart Hauptmann unternimmt demnächst eine Reise nach Ägypten, ein graphischer Künstler wird sich ihm anschließen. Die ägyptische Expedition erfolgt auf Anregung eines Dresdener Verlages, dem als neues Hauptmann-Werk ein Gegenstück zum „Griechischen Frühling“ vorschwebt: das Erlebnis des Geistes ägyptischer Kultur durch Gerhart Hauptmann.

Sport.

„Jugoslavija“ — der Meister von Jugoslawien.

Abchluss des Kampfes um die jugoslawische Fußballmeisterschaft.

Die Sensation der heurigen Fußballsaison ist vorüber. Aufopferungsvoll und ausdauernd wurde von seiten aller in Betracht kommenden Klubs in den letzten Wochen der Kampf um die jugoslawische Fußballmeisterschaft geführt. Das Finalespiel um die Meisterschaft fand letzten Sonntag vor einer gewaltigen Zuschauermenge in Zagreb statt, wo sich die Beograder „Jugoslavija“ und der in der letzten Zeit viel genannte Splitter „Hajduk“ trafen, um den letzten Kampf um das Erbe „Gradjanski“ auszutragen. Wegen der kolossalen Erfolge, die die Splitter Mannschaft in der letzten Zeit zu erzielen vermochte, war man allseits der Meinung, daß „Hajduk“ das Spiel für sich entscheiden werde. Ganz unerwartet siegte aber die Beograder Mannschaft mit 2:1, wobei aber anerkannt werden muß, daß „Hajduk“ keineswegs die schlechtere Mannschaft war. „Jugoslavija“ war vielmehr von größerem Grad begünstigt. Zu Beginn der ersten Halbzeit erwies sich „Jugoslavija“ als die bessere Elf, da ih-

re Spieler mit Vollkraft arbeiteten und noch im Besitze ihrer vollen Kraft waren. Da aber der Centerhalf und der Angriffslinien nachließen, kam „Hajduk“ bald stark auf. Die Ueberlegenheit der Splitter dauerte bis in die zweite Halbzeit hinein, bis zum Ausbruch, als ganz unerwartet der siegreichende Treffer fiel, wodurch „Hajduk“ ganz aus dem Konzept gebracht wurde und die Hoffnung auf eine günstige Wendung des Spieles aufgab. „Hajduk“ wurde von Mutlosigkeit übermannt, so daß es den Beogradern leicht gelangen konnte, die Führung des Spieles bis zum Schluß zu behalten.

Der Beograder „Jugoslavija“ gelang es also, den großen Kampf für sich zu entscheiden und den stolzen Titel „Meister von Jugoslawien“ zu gewinnen. „Jugoslavija“ hat das Erbe „Gradjanski“ angetreten. Die Sieger wurden von den begeistertsten Zuschauern stürmisch umjubelt und schließlich auf den Schultern aus dem Spielfelde getragen. Das Spiel leitete Herr Fabris vollkommen einwandfrei.

: S. B. Rapid in Ljubljana. Vergangenen Sonntag weichte das Team der hiesigen S. B. Rapid in Ljubljana, wo es das Meisterschaftsspiel gegen S. S. Primorje auszutragen hatte. Unsere Spieler waren diesmal vom Glück wenig begünstigt. Das Meisterschaftsspiel endete mit 3:1 (2:0) zugunsten des S. S. Primorje. Von unseren heimischen Spielern taten sich besonders der linke Flügel, der Mittelstürmer und der Rechtsverteidiger hervor. Im großen und ganzen wurde fair gespielt und bewahrt die beiden Mannschaften bis zum Schluß vollkommene Disziplin. Die Leitung des Spieles lag in den Händen des Herrn Hus, der aber diesmal nicht auf der Höhe war.

: S. R. Ptuj — S. R. Merkur (Maribor) 2:2. Das mit großem Interesse erwartete letzte Meisterschaftsspiel der zweiten Klasse zwischen den genannten Mannschaften wurde vergangenen Sonntag in Ptuj vor einer ansehnlichen Zuschauermenge ausgetragen. Dem Team des S. R. Ptuj mangelte es diesmal wegen der Disziplinlosigkeit der gegnerischen Spieler sehr an Entwicklungsmöglichkeiten, worauf auch größtenteils das unentschiedene Resultat zurückzuführen ist. Auch der Schiedsrichter, Herr Rado Sepec aus Maribor, befriedigte nicht.

: Mirija — Hermes 5:1 (0:1). Die beiden obgenannten Ljubljanaer Klubs trafen sich am Sonntag zum Meisterschaftsspiele. Das Match endete, wie es zu erwarten war, mit einem überlegenen Siege des Meisters von Slowenien.

: „Hajl“ (Zagreb) in Beograd. Samstag und Sonntag gastierte der Zagreber „Hajl“ in Beograd und spielte an beiden Tagen gegen B. S. K.; am ersten Tage gewannen die Beograder mit 2:1, am Sonntag aber die Gäste mit demselben Resultate.

: Das erste deutsch-französische Fußballwettbewerbsspiel in Paris nach dem Weltkriege. Am Samstag wurde in Paris vor zirka 10.000 Zuschauern das erste deutsch-französische Fußballwettbewerbsspiel ausgetragen. Als die Gäste — die Mannschaft des Dresdener Arbeiter-Turn- und Sportbundes — das Stadion betraten, brach das Publikum in lebhafteste Beifallsrufe aus. Das interessante Match brachte mit dem Resultate 3:2 den Sieg der deutschen Gäste.

: England — Südafrika 3:2. Vergangenen Samstag fand in London das Länderspiel England — Südafrika statt, welches das englische Auswahlteam nach hartem Kampfe mit 3:2 gewinnen konnte.

Verschiedene Nachrichten.

„Z. R. 3.“ auf dem Wege nach Amerika. Friedrichshafen, 12. Oktober. (Wolff). Das Luftschiff „Z. R. 3.“ ist heute gegen 7 Uhr früh zur Amerikafahrt aufgestiegen. Das Luftschiff nahm Kurs in der Richtung gegen Frankreich, überflog den Rhein bei Esserdingen und war um 8 Uhr 45 Minuten südlich von Belfort.

Bordeaux, 12. Oktober. (Havas). Der radiotelegraphische Posten verzeichnete um 3 Uhr nachmittags ein Signal des Luftschiffes „Z. R. 3.“, das das Mündungsgebiet der Gironde überflog. In dem Signal war die Flugrichtung nicht angegeben.

W.B. Berlin, 12. Oktober. Nach einem Blitzsturm der Station Nord Deich war der Stand des „Z. R. 3.“ um 9.36 Uhr mitteleuropäischer Zeit das Cap Ortegal.

W.B. Horta, 13. Oktober. (Reuter). Der Zeppelin „Z. R. 3.“ überflog nachmittags die Insel Fayal mit einer Geschwindigkeit von 106 Kilometern und meldet, daß an Bord alles wohl sei.

W.B. Washington, 13. Oktober. (Reuter). Das Luftschiff „Z. R. 3.“ befindet sich um 3 Uhr nachmittags 130 Meilen westlich von Fayal, um 6.30 abends überflog es Flores, die westlichste Azoren-Insel.

W.B. Berlin, 14. Oktober. (Wolff). Der „Z. R. 3.“ befindet sich um 7.20 Uhr vormittags auf 41 Grad nördlicher Breite und 38 Grad westlicher Länge. An Bord alles wohl.

Ein Weltflug Oesterreichs.

Wien, 13. Oktober. Im Saale des niederösterreichischen Gewerbevereines in Wien hielt Freitag abends Flugingenieur Karl Uligorin einen Vortrag über den geplanten österreichischen Weltflug. Für die Durchführbarkeit des Gedankens ist dabei der Glücksfall zu verzeichnen, daß ein in jeder Hinsicht den Anforderungen einer solchen Fahrt gewach-

senes Flugzeug bereits in Wien zur Verfügung stehe. Die Kosten für den Flug, die sich auf 6 Milliarden Kronen belaufen, hofft der Vortragende in den Kreisen des Handels, der Banken und der Industrie, sowie auch in den breitesten Schichten der Bevölkerung aufzubringen.

Die Mosulfrage.

W.B. Paris, 14. Oktober. (Havas). Der türkische Geschäftsführer Raghib-Beg erklärte in einer Unterredung mit einem Vertreter des „Matin“, die Türkei werde niemals auf Mosul verzichten.

Ein neuer Weltrekord?

W.B. Villa Coublan, 13. Oktober. (Havas). Der französische Flieger Gallize hat den Weltrekord geschlagen, indem er eine Höhe von 12.066 Metern erreichte.

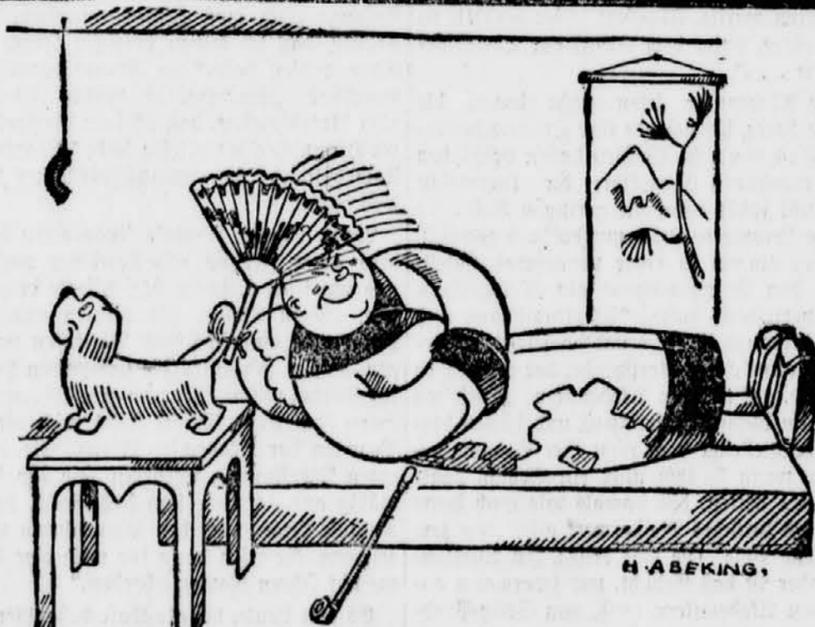
Einkerbung der türkischen Nationalversammlung.

W.B. Angora, 13. Oktober. (Havas). Die Ankunft des Präsidenten Mustafa Kemal Pascha wird für Mittwoch erwartet. Die Nationalversammlung wird Samstag zusammenzutreten.

Der Kampf um Mekka.

W.B. Haifa, 13. Oktober. (Reuter). Wie verlautet, sollen sich die Wahabiten nähern, um Verhandlungen zu treten. Sie hätten die Absicht auf Mekka zu marschieren. Der neue König des Hedschas, Ali, und seine Regierung haben sich nach Buchari zurückgezogen.

W.B. Djedda, 14. Oktober. Die Wahabiten, die auf Mekka vorrücken, haben eine Stellung quer über die Straße, welche Mekka mit Djedda verbindet, bezogen und verhindern den Verkehr und die Verproviantierung der Stadt.



Der schläue Chinese oder der hilfsreiche Bobby

Volkswirtschaft

Die Wohnungsfrage.

Ein Mieterschutz, aber kein Wohnungsgesetz.

(Schluß)

Schon diese kurzen Auszüge belehren uns, wie andere Staaten bei der Behebung der dringendsten Wohnungsnot sich ernstlich bemühten und dieselbe auch praktisch und ohne viel Umstände durchzuführen trachteten. Für diesen Zweck bestellte sich Preußen die Organisation von Wohnungskommissariaten u. wie wir sehen, mit weitgehendsten Befugnissen. Wir dagegen haben uns auf die berüchtigten Wohnungsämter eingestellt, damit sie uns den Anspruch der wenigen freien Wohnungen erschweren, wenn nicht ganz unmöglich machen.

Interessant ist auch das Verhältnis anderer Staaten zu den Baugenossenschaften. Bei uns kümmert sich noch heute keine Regierung um diese Art der Genossenschaften. Es ist beschämend, wenn eine dieser Genossenschaften bereits durch 2 Jahre alle maßgebenden Stellen um die Subvention von 10.000 Din. zur Bestreitung der Erhaltungskosten bittet und bis jetzt überall abgewiesen wurde, mit der Begründung, es gebe im ganzen Staate EHS keinen Fond für diese Zwecke. Wie ganz anders andere Staaten den Wert solcher Genossenschaften schätzen, zeigt uns besonders musterergütlich wieder das Deutsche Reich. Das Reichswohnungsgesetz vom 11. August 1919 setzt ähnliche Unternehmungen an erste Stelle im § 1, wo es heißt: „Die Bundesstaaten sind verpflichtet, wo gemeinnützige Siedlungsunternehmungen nicht vorhanden sind, solche zur Schaffung neuer Ansiedlungen sowie zur Hebung bestehender Kleinbetriebe zu begründen.“ Die mit staatlicher Unterstützung und Förderung gegründeten Baugenossenschaften sind nicht, wie bei uns, im Verbande mit anderen Genossenschaften, die für die Wohnungsfrage kein Interesse haben, organisiert, sondern in selbständigen Baugenossenschaftsverbänden, an deren Spitze in neuerer Zeit als Kopsgefellschaften der gemeinnützigen Bauvereinigungen die sogenannten probinzialen Wohnungsfürsorgegesellschaften stehen, die in Preußen auf Grund des Artikels 8 des Wohnungsgesetzes mit staatlicher Beteiligung gebildet worden sind.

Es erübrigt sich, noch weitere Beispiele von wirklichen Wohnungsgesetzen und tatsächlicher Wohnungsfürsorge seitens des Staates in übrigen Staaten (Frankreich, England usw.) anzuführen. Für unsere Verhältnisse genügen schon die oben angeführten drei Beispiele, aus denen sich auch der Laie überzeugen kann, daß das, was bei uns als Wohnungsgesetz betrachtet wird, eigentlich kein Wohnungsgesetz ist, sondern nur ein oberflächlicher Auszug aus dem richtigen Mieterschutzgesetz. Ein wirkliches Wohnungsgesetz muß bei uns erst geschaffen werden.

Das rege Interesse, welchem die bescheidenen Aufsätze in der Öffentlichkeit begegneten, veranlaßt den Verfasser vor dem Uebergang zur eigentlichen Lösung der Wohnungsfrage noch bei der Erklärung des obigen Titels zu verweilen. Durch diese Aufsätze stellte es sich heraus, wie wenige sich der Bedeutung dieser Frage klar bewußt sind und daß eben diese allgemeine Unklarheit sehr viel, bzw. die meiste Schuld daran trägt, daß sich die Wohnungsfrage bei uns noch immer auf dem toten Punkt befindet.

Man ist allgemein überzeugt, daß wir schon ein Wohnungsgesetz haben, trotz dem aber wird sowohl seitens der Hausbesitzer als auch der Mieter ein neues Wohnungsgesetz verlangt, weil das derzeitige keine der beiden Parteien befriedigt.

Dieser Auffassung entgegen sei an dieser Stelle wiederholt nachdrücklich betont: Wir haben überhaupt noch kein Gesetz, das auf den Titel „Wohnungsgesetz“ berechtigten Anspruch erheben kann. Das unter dieser Adres-

se vom 30. Dezember 1921 datierte, inzwischen bis 31. Dezember 1924 verlängerte Gesetz ist seinem Inhalt und noch mehr seiner Konzeption nach nur ein Bruchteil von einem Mieterschutz- und zugleich von einem Mietergesetz. Dementsprechend steht es auch mit dem berüchtigt gewordenen „Pravilnik“ (Ausführungsbestimmungen). Aus dieser ganzen Komposition zweier verschiedener, nur das Mieterverhältnis behandelnden Gesetze erhebt sich nur vorübergehend der Artikel 11 als beruhigende Verheißung zu einem erst werdenden Wohnungsgesetz.

Sehen wir uns diesen Artikel 11 etwas näher an:

Der Minister für Sozialpolitik wird ermächtigt, daß er die bezügliche Verordnungen herausgeben darf (wohlgemerkt: er „darf“, nicht: er „soll“ oder er „muß“). Dann wird in knapp 20 kurzen Sätzen angeführt, was der Herr Minister für Sozialpolitik „darf“. Er „darf“ herausgeben z. B. Bestimmungen über Fonds zum Baue von Kleinwohnungen, Bestimmungen über Baugenossenschaften, über humanitäre und andere Gesellschaften, die sich mit dem Kleinwohnungsbau befassen; Bestimmungen über die Pflicht der Gemeinde betreffend die Förderung des Kleinwohnungsbauens und über die Organisation der kommunalen Arbeiten betreffend der Wohnungsfürsorge; Die in hauptsächlichen, der positiven Behebung der Wohnungsnot gewidmeten Bestimmungen folgen noch einige über das Mitwirken, bzw. Förderung des Kleinwohnungsbauens durch andere Ministerien, wie Verkehr, Bauten usw. Damit aber der Minister für Sozialpolitik, wenn er überhaupt Verordnungen herausgeben will, (er muß es nicht — vom positiven Vollzug ist in diesem Artikel überhaupt keine Rede —), bei seinem „darf“ ja nicht in Verlegenheit kommt, entbindet ihn nämlich: „Diese Bestimmungen dürfen in den gesetzlichen Wirkungskreis autonomer Behörden nicht eingreifen.“ Deutlicher gesagt, heißt das, daß die autonomen Behörden, wenn sie solche Bestimmungen vom Minister für Sozialpolitik erhalten, dieselben überhaupt nicht zu würdigen brauchen, wenn sie ihnen nicht genehm sind.

Das ist in diesem angeblichen „Wohnungsgesetz“ alles, was auf einen leisen Hauch auf die Lösung der Wohnungsfrage durch ein Wohnungsgesetz deuten würde.

Wir haben also tatsächlich noch kein Wohnungsgesetz, und haben auch weder ein ganzes Mieterschutzgesetz noch ein ganzes Mietergesetz; in den beiden letzteren haben unsere Gesetzgeber nur das Dringendste den Gesetzen unserer Nachbarstaaten nachgemacht, bzw. dem alten österreichischen Gesetz entnommen.

In dieser Verwirrung der Namen einzelner Gesetze, die jedes für sich eine andere Seite der Wohnungsfrage behandeln soll, unter dem summarischen Begriff „Wohnungsgesetz“, liegt die größte Schuld, daß unser Staat in der Lösung der ganzen Wohnungsfrage hinter allen Kulturstaaten weit zurückgeblieben ist. Den Beweis für diese Behauptung erbrachten wir bereits im 1. Aufsatz an der Stelle, wo die Rede davon ist, wie sich alles nur um die Beibehaltung des Mieterschutzes und eines billigen Zinses bekümmert, fast niemand aber an die Erlösung aus dieser Knechtschaft durch Selbsthilfe denkt. Darum müssen wir die Anlage in der Resolution des Verbandes der Hausbesitzer in dieser Beziehung als nicht ungerichtlich unterstreichen. Die von staatswegen den Mietern erteilte Wohltat des Mieterschutzes hat die erhofften Früchte nicht gezeitigt, gerade umgekehrt, sie hatte die von Grund aus falsche Idee an eine bezahlte Berechtigung des Mitgenusses des fremden Eigentums nur noch mehr gefestigt und jedes Streben nach Freiheit unter dem eigenen Dache getötet.

Da heißt es eben umlernen! Die Wohnungsfrage wird kein Mieterschutz, sondern einzig und allein die Förderung des Wohnbaues lösen.

× **Effektenbörse in Ljubljana am 13. Oktober 1924.** 7% Investitionsanleihe Ware 65; Sparkasse Telfe Geld 210; Ljublj. Kreditbank Geld 225, Ware 233; Merkantilsbank Kocenje Geld 123, Ware 130; Erste kroatische Bank Geld 916, Ware —; Slawische Bank Ware 98; Maschinenfabrik Ljubljana Geld 30, Ware 154; Kohlen Trbovlje Ware 330; Papier Bevce Ware 120; 4 1/2 % Krainer. Kommunalobligationen Ware 88.

× **Produktenbörse in Ljubljana am 13. Oktober 1924.** Soja, Pfunde Fichte, Tanne, 12 m, parallel gefügt, 30 cm, 65 mm, franko Grenze Geld 865; Bretter, 3, franko Grenze Geld 465; Fichtenlöcher, 10% Tanne, franko Verladestation Ware 325; Eichenpfähle, franko Grenze Ware 1340; Eichenholz, trocken, 1 m, franko Verladestation, Geld 23, Ware 24, Schluß 3 Waggon 23; Buchenholz prima, franko Verladestation Geld 29; Kohlenlehle gegabelt, prima, franko Grenze, Geld 115; Eichen-Bouls, franko Verladestation Ware 1350. — Weizen, heim., franko Ljubljana Geld 330; Backer, Parität Ljubljana, Ware 425; Mais, Backer, alter, Parität Ljubljana, Ware 330; Hafer, Backer, Parität Ljubljana Ware 320; Bohner, Alb-nica, orig., franko Ljubljana, Geld 475; bunte Geld 430; Mandelbohnen Geld 350; Leinsamen, Parität Ljubljana, Geld 690; Weizenmehl, Backer, Basis „0“, Ware 615.

× **Novisader Produktenbörse am 13. Oktober 1924.** Weizen alter 367.50, neuer 375, neuer 100% Kassa 370; Hafer 250; Mais alter 275, neuer 235; Kolbenmais 120; Weizenmehl „00“ 545, „0“ 575, „0“ kombiniert 560, „2“ 490, „5“ 480. Tendenz unverändert.

× **Umschmung in der Castiglioni-Affäre.** Wiener Blättermeldungen zufolge fanden vergangenen Montag um 3 Uhr früh die mehrtägigen Verhandlungen zwischen den Vertretern der Depositenbank und dem Hause Castiglioni ihren Abschluß. Die Verhand-

lungen zeitigten folgendes Resultat: Zwischen den beiden Parteien kam ein Ausgleich auf der Grundlage zustande, daß Castiglioni sich bereit erklärt, an die Depositenbank einen bestimmten Betrag zu zahlen, und daß er bedingungslos alle bereits anhängigen oder sich ergebenden Prozesse in Angelegenheit der Spiritusaffären auf sich nimmt. Durch diesen Ausgleich hat die Lage des Hauses Castiglioni eine wesentliche Besserung erfahren. Zunächst erhält Castiglioni freie Hand zur Beilegung der Differenzen in der Spiritusaffäre. Es wurde aber dadurch der Weg für ein Arrangement mit der Banca Commerciale freigelegt, die sich infolge der ungeklärten Lage des Hauses Castiglioni zurückgezogen hat. Neue Verhandlungen zwischen Castiglioni und der Banca Commerciale sind nunmehr aktuell geworden. Tatsächlich werden schon heute Vertreter der italienischen Bankgruppe in Wien erwartet. Es verlautet auch, daß der Leiter dieser Bank, Commendatore Töpflig, in nächster Zeit nach Wien kommt. Von gut unterrichteter Seite wird mitgeteilt, daß Castiglioni an die Depositenbank 15 Millionen in Raten erlegt hat und die Bank in der Spiritusangelegenheit Tag- und Schuldbüchlein halte.

× **Insolvenz der Triestiner „Banca adriatica“.** Nach einer Meldung aus Triest hat die Banca adriatica (nicht identisch mit der Jadraniska banka) gestern früh ihre Schalter geschlossen. Der Verwaltungsrat hat eine Mitteilung herausgegeben, in der er betont, daß die Bank vorläufig ihre Zahlungen eingestellt hat, in der Erwartung, daß bald ein Ausgleich zustandekommen werde. Man hat schon seit längerer Zeit in Bankkreisen über den Niedergang dieser Bank gesprochen. Die Bank ist vor einem Jahre in die Hände der Fiskusisten übergegangen; das Bankkapital wurde auf 15 Millionen Lire erhöht, doch wurden nur 3 Millionen eingezahlt.

Allerlei.

1. **Verkauf der russischen Kronjuwelen.** Die Sowjetregierung hat bekanntlich schon manche Stücke der kaiserlich russischen Schatzkammer verkauft. Nun scheint sie entschlossen zu sein, einen förmlichen Ausverkauf vorzunehmen. Noch immer befindet sich der Hauptjuwelenfonds der Sowjetregierung in Moskau und umfaßt unschätzbare Kleinodien im Gewichte von 160 Kilogramm. Dieser Schatz wird geheimgehalten, und steht zur ausschließlichen Verfügung des politischen Bureau der russischen kommunistischen Partei. Verfügungen über Juwelen aus diesem Fonds müssen mit fünf Unterschriften von Mitgliedern dieses Bureau versehen sein. Anfang dieses Jahres begann das politische Bureau der Dritten Internationale mit dem Abverkauf der Juwelen, die gewöhnlich aus Moskau durch diplomatische Kuriere und in speziellen Leberkoffern mit den Festschlössern des Volkswirtschaftsministeriums nach Europa geschickt werden. Die Juwelenkoffer gelangen zunächst an die Sowjetvertretung in Berlin, wo sie von dem Botschafter Krestinski eigenhändig geöffnet und in eigens dazu eingerichteten Eisenkästen aufbewahrt werden. Krestinski hat zum Verkaufe der Juwelen Agenturen in London, Paris, Newyork und anderen Plätzen organisiert. Berlin selbst ist kein Markt für die russischen

Kron- und Staatsjuwelen, weil die Berliner Juweliere nicht über genügend Mittel verfügen. Ein großer Teil der Juwelen wurde deshalb von den Agenten Krestinskis nach Kanada gebracht, von wo sie, mit Umgehung des ungeheuren Zolls in den Vereinigten Staaten, nach Newyork und Chicago geschmuggelt werden. Die amerikanischen Millionäre sind die besten Käufer für die Juwelen aus dem ehemaligen russischen Kronschatz, sowie den russischen Kirchen und Klöstern.

1. **Jadie Coogan in Budapest.** Vorgestern hielt sich Jadie Coogan in Budapest auf. Den ganzen Sonntag über sind viele tausend Personen, Erwachsene und Kinder, Jadie Coogan nachzulaufen. Aus dem Hotel Ris, wo er ein fürstliches Appartement bewohnt, mußte er über eine Hintertreppe auf die Straße gebracht werden, um mit seinen Eltern in die Kirche fahren zu können. Von dort aus beach er sich an Bord des englischen Donamonitors „Moorworm“, von dessen englischem Kommandanten er zum Lunch geladen wurde. Jadie Coogan zog es jedoch vor, auf dem Deck umherzulaufen und mit den Matrosen zu spielen. Mittags wurde er in das Hotel zurückgebracht, wo er Journalisten sagte, es freue ihn, in Budapest zu sein, wo er anständig essen könne; in Athen hätte er sich den Magen verdorben. Nachmittags erschien er in einem Kino in ungarischer Nationaltracht. Abends begab er sich nach Wien, wo er drei Tage bleiben wird.

FÜR
BLUMENFREUNDE
Holländische Hyazinthen-Zwiebel sowie solche von Tulpen, Narcissen und Crocus endlich eingelangt
M. Berdajs
Maribor, Trg Svobode
Bitte sich umgehend zu versorgen da Vorath gering.
9882

KREKA-SALZ
offeriert billigt waggonweise
Vlado Radan, Zagreb
Margaretska ulica 4.
Telegraph: Vladan. Telephon 21-66.

Kleines Industrie-Unternehmen
mit einigen Artikeln ist sofort um 20.000 Dinar zu verkaufen. Zuschriften unter „Glänzende Existenz“ an die Verw. des Bl. 9965

ERMÄSSIGTE PREISE!
Reisekoffer, Ledertaschen, Gamaschen u. Rucksäcke in großer Auswahl. 9848
IVAN KRAVOS, Aleksandrova c. 13, Tel. 207
ERMÄSSIGTE PREISE!

Abonniert die Marburger Zeitung, sie ist das billigste Tagblatt Sloweniens

OST UND WEST
Illustrierte Wochenschrift der Münchner Neuesten Nachrichten für das Ausland
Eine groß angelegte, reich illustrierte Zeitschrift zur Förderung der Beziehungen Deutschlands zum Deutschtum im Auslande und zu den fremdsprachlichen Deutschfreunden.
Verlangen Sie Probenummer direkt vom Verlag Kuorr & Hirth, G. m. b. H., München, Sendlingerstraße 80, Telephon 25231. 7421

Kleiner Anzeiger.

Verschiedenes

Allen Lesern der „Marburger Zeitung“ empfiehlt sich Schneidermeister E. Kofal, Gregorčeva ulica 11. (Ecke obere Gosposka ulica) zur Anfertigung modernster Herrenkleider in erstklassigster Ausführung und billigsten Preisen. 8674

50.000 Dinar werden auf den 1. Sep eines Familienhauses gegen gute Verzinsung auf ein Jahr aufgenommen. Anträge u. „A. B.“ an die Verw. 9940

Amateur-Photographen! Frisch eingelangt alle Sorten Minioa-Batterie sowie alle anderen Photo-Artikel. Blasič, Maribor, Gosposka ulica 23. 9835

Erstklassiges Trio (Österreicher) Violine, Cello und Klavier, sucht Engagement in Jugoslawien für Cafés, Weinhaus, Restaurant oder Bar. Gutes und modernes Archiv. Anträge rüber unter „Trio 1“ an die Verwaltung. 9774

Realitäten

Herrlicher Besitz, 36 Joch arondiert, 1 1/2 Stunden von Maribor entfernt, in Slovenska gorica, an der Hauptstraße gelegen, mit 1 Herren-, 1 Mater-, 1 Wingerhaus, Stallungen und Zugehör samt Fundus instruktus aus freier Hand preiswert zu verkaufen. Schrift. Anträge an die Verw. unter „Kantabel“. 9954

Halbes Wohnhaus, 4 Zimmer, 2 Küchen, großer Obst- und Gemüsegarten, Stallung, in nächst. Nähe des Hauptbahnhofes, billig zu verkaufen. Anträge unter „Wohnhaus“ an die Verw. 9901

Zu kaufen gesucht

Kaufe alles Gold-, Silbermünzen, Edelsteine auch falsche. J. Jäger, Uhrmacher. 5592

Waghäpfer, frisch geschüttelt, kauft Wagonladungen N. Lupul, Boblat (Slovenija). Bindende Offerte mit Preisangabe! 9973

Zu verkaufen

Neues Schlafzimmer, Massenholz, und Eisenbett samt Einlage äußerst billig. Tischlerei Golobna ulica 9. 9947

Herren-Winterrock, Fahrrad-Laterne, ein Paar gute Herren-Schuhe, Grabbagger billig. Kuska cesta 45, 1. Stock. 9972

Anabenmäntel und Anzüge von 6 bis 10 Jahren zu verkaufen. Ksterčeva ul. 22. 9818

Plüschdivan mit 4 Kautenils 1500, Divan mit 2 Kautenils 850, Ottomane, gut erhalten, 400, Schubladefasten 200, Betten von 100 aufw., Federkissen 100 Plüschkissen 100, Tische, einzelne Sessel, Bettvorleger, Plüsch, Lauffteppich, Plüsch, Divanüberwurf, Madrasvorhänge u. dgl. Anfr. Kotovž trg 8/1, links. 9959

Weißes Gitterbett samt Einlage, 1 Schubladefasten, 1 zusammenschiebbares Tafelbett, kleine Kofferin, alles gut erhalten, wegen Abreise billig zu verkaufen. Anfragen Koroska c. 31, Partecce, Ltr 3. 9960

Stellengesuche

Tüchtiger Engrosist und Detailist der Spezerei- und Kolonialwarenbranche, der slowenischen sowie der deutschen Sprache mächtig, wünscht seinen Posten baldmöglichst zu ändern. Gest. Anträge unter „Tüchtig 5000“ postlagernd Celje. 9957

Dienstmädchen wünscht Stelle zu ändern. Kann kochen und alle häuslichen Arbeiten verrichten. Anträge unter „Treu und Fleißig“ an die Verw. 9979

Offene Stellen

Erzieherin, erfahren, gewissenhaft, mit perfekter Kenntnis der deutschen Sprache, Klavier- und Gesangsunterricht, wird zu 2 Kindern von 5 und 12 Jahren für sofort oder baldmöglichst nach Zagreb gesucht. Kenntnisse der französischen Sprache sehr erwünscht. Anträge sind zu richten an Anstalt, Zagreb, Golobna ulica 49, 2. St. 9801

Nette christliche Köchin sucht Position. Cantaricova ulica 28. 9873

Suche intelligentes deutsches Fräulein mit ev. Bekenntnis zu 6., 9. und 13-jährigen Kindern. Apotheke Galfsig, Subotica, SdE 9964

Tüchtige, solide Damenfriseurin, die Ondulieren, Maniküren und Haararbeiten kann, wird für sofort aufgenommen oder nach Vereinbarung. Gehalt 400 Din., 5% vom Maniküren, Kost und Wohnung frei. Anfr. an Frau Milica Kofal, Herren- u. Damenfriseurin, Bintovec. 9963

Anständiges Mädchen für alles, das auch kochen kann, zu drei Personen gesucht. Presernova ulica 24/1, Ltr 5. 9970

Älteres Stubenmädchen wird aufgenommen. Filipič, Boblat, Kofal cesta 88. 9971

Junges, ehrliches, fleißiges Mädchen für alles wird zu zwei Personen gesucht. Anfr. Glavin trg Nr. 5. 9972

Lehrjunge wird aufgenommen bei Karl Richter, Schneidmeister in Studenci, Slovenska ulica 6. 9973

Zu vermieten

Möbliertes Zimmer an einzelnen Herrn mit Kost zu vermieten. Außerdem werden auch Kostherren aufgenommen. Frankova nova ulica 23. 9946

Vorzügliche Verpflegung, auch nur Mittag- oder Nachtmahl, sowie über die Gasse zu vergehen. Anfr. Berno. 9962

Separiertes, sonniges Zimmer, möbliert, mit Steigweingang, nur an einen feinen Herrn zu vermieten. Tallenbachova ulica 19/2, Ltr 11. 9966

Nett möbliertes Zimmer, elektr. Licht, mit 1. November belegbar. Ciril Metodova ul. 18/1, Ltr 5. 9961

Zwei nett möblierte Zimmer in elektr. Beleuchtung zu vermieten. Bojanišča ulica 18. 9967

Gebt gute bürgerliche Kost, Frühstück, Mittag- und Nachtmahl, für 500 K. monatlich demjenigen, der mir kleines Darlehen leiht, gegen monatliche Rückzahlung. Anfr. Berno. 9975

Wohnungstausch! Tausche ich eine, sonnige, zimmerige Wohnung mit Garten in der Nähe des Hauptbahnhofes mit ebensolcher oder größerer in der Stadt. Anträge unter „Vita“ an die Verwaltung. 9976

Zu mieten gesucht

Kostplatz für Mittagstisch gesucht in guter Familie von alleinlebendem evangelischem Herrn. Anträge unter „K. L.“ an die Verwaltung. 9939

Leeres, reines Zimmer, womögl. separiert, gegen gute Bezahlung dringend gesucht. Adr. No. 9960

Privatlehrer sucht sep. Zimmer. Unter „Leer oder möbliert“ an die Verw. 9978

Florstrümpfe Din. 38.— MARIBOR

1a. PORTLAND-ZEMENT in Säcken und Fässer und

KALK

stets zu haben bei: 2573 Ferd. Rogatsch

Franciškanska ulica 17

Große Auswahl! Große Auswahl! Glacé-Trikot

und gestrikte Handschuhe sowie Strümpfe für Herbst und Winter kaufen Sie am besten nur in Spezialgeschäft

Franz Podgoršek Slovenska ul 7. Solide Preise! 8393



NAPOLITAINS ADRIA SCHNITTEN CAKES BONBONS SCHOKOLADE HIMBEERSAFT

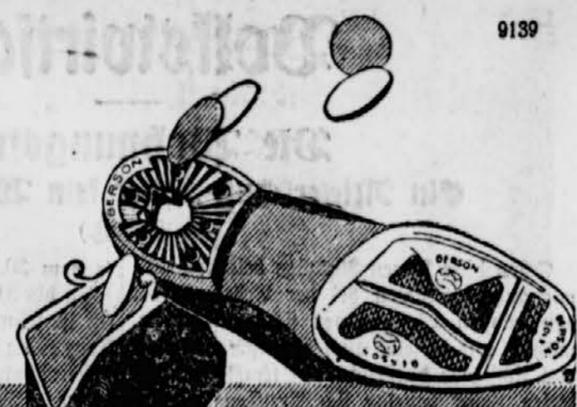
billigst in der

Hauptniederlage d. Kanditenfabrik Maribor, Stolna ulica 4. 6599

Existenzgründung

9927

AUTO, 6-sitzig, gut bereit, mit elektrischer Dynamo-Beleuchtung versehen, hervorragend geeignet als Taximeter, gegen günstige Abzahlungsbedingungen abzutreten. Schriftliche Anträge unter „Existenzgründung“ a. d. Verw.



Tragen Sie Berson-Gummiabsätze & Gummisohlen Sie sparen dadurch viel Geld weil Ihre Schuhe geschont werden. BERTSON-Gummiabsätze & Gummisohlen sind haltbarer und billiger wie Leder.

VOLLKOMMEN RENOVIERTE

Kanzleiräume

im Zentrum der Stadt, bestehend aus 3 Zimmern, elektrisch installiert sind um Endgeld eines mäßigen Teiles der Renovierungskosten sofort abzutreten. Gef. Anfragen an die Verwaltung. 9928

Gelegenheits-Verkauf von Auto-Pneumatik!

- 2 Stück Michelin Cable 935 mal 135 à Din. 2550
- 4 " " " " " " 895 " 135 " " 2500
- 8 " Dunlop Luftschläuche 935 mal 135 " " 300
- 5 " Dunlop Luftschläuche 895 mal 135 " " 295

Einwandfreie neue Ware aus Gefälligkeit bei Markš Dadiou, Mechaniker, Maribor, Beltrinska ulica 18.

ZUCKER

9977

in Würfeln zu K 58.— per Kg Kristall „ 52.— “ und sämtliche Spezerei bietet zu günstigsten Preisen die Firma Jaš & Lesjak, Solška ul. 2.

I. Graph-Kunstanstalt MARIBORSKA TISKARNA D.D. MARIBOR JURČIČEVA UL. NR. 4



ÜBERNIMMT SÄMTLICHE ARBEITEN VOM EIN-BIS ZUM MEHRFARBENDRUCK ZU DEN KULANTESTEN BEDINGUNGEN

GRÖSSTES UNTERNEHMEN DER SEINERZEITIGEN UNTERSTEIERMARK